

# Sie fragen. Wir antworten.



Ruedi Rechsteiner

## Energiestrategie 2050 – kann die Energiewende so weit im Voraus geplant werden?



Die Energiewende muss nicht geplant werden. Es genügt, wenn der Staat die Weichen richtig stellt, damit Dachbesitzer und Stromversorger sicher, d.h. unter verlässlichen politischen Vorzeichen, investieren können. Seit 2008 sind Solarstromanlagen 70% billiger geworden. 25 000 Projekte sind jedoch auf der Warteliste der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV). Die Energiewende wird nur noch politisch blockiert. Es gibt aber auch bereits grosse Erfolge: Die CO<sub>2</sub>-Abgabe löste einen Boom bei Warmwasserkollektoren aus. Das Gebäudesanierungsprogramm verzeichnet eine grosse Nachfrage. Die Leistung von neu installierten Solarstromanlagen hat sich seit 2008 jährlich verdoppelt. Das zeigt: Sobald es sich lohnt, kommen die Lösungen voran.

## Unser Stromnetz ist alt und wegen der erneuerbaren Energien unter Stress. Drohen gefährliche Stromausfälle?

Das Gegenteil ist wahr. Wer auf dem Dach seinen Strom selber produziert, der entlastet das Netz genau zu der Tageszeit mit hohem Verbrauch. Und die meisten Netze sind alt und müssen sowieso erneuert werden.



## Wäre es nicht sinnvoller, fossile Energieträger zu bestrafen, statt erneuerbare Energien zu subventionieren?

Beides ist nötig. Kraftwerke mit erneuerbaren Energien werden nur gebaut, wenn eine sichere Vergütung die langjährigen Kosten für Zins und Abschreibungen deckt. Die CO<sub>2</sub>-Abgabe verbessert die Rentabilität des sauberen Stroms nicht, weil sie den Strom und die Stromimporte nicht erfasst. Bloss Heizöl und Gas wurden verteuert.

## Lässt der grüne Strom die Strompreise explodieren?

Nein, auch hier gilt das Gegenteil. Bei Regen, Wind oder Sonnenschein sinken die Preise an der Strombörse. Denn die Kraftwerke mit hohen Brennstoffkosten – zum Beispiel Gaskraftwerke – werden dank des hohen Angebots von Wasser-, Wind- und Solarstrom zurückgefahren. Diese Verbilligungen sind die Kompensation für die Mehrkosten durch die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Wenn man beide Effekte zusammenrechnet, erkennt man: Erneuerbare Energien sind sicher und verbilligen langfristig den Strom, auch wenn man einrechnet, dass die Einspeisevergütungen den Strompreis vorübergehend um 1 bis 2 Rappen erhöhen. Wer eine neue Solarstromanlage baut, merkt: Solarstrom vom Hausdach ist nicht mehr teurer als der Tagstarif für Kleinkonsumenten. Wirklich teuer kommen die 10 bis 15 Milliarden Franken ungedeckten Entsorgungskosten der radioaktiven Abfälle: Die Atomlobby will zuwarten und diese Kosten später den Steuerzahlern anlasten. Aus den Marktpreisen können die Atomkraftwerke diese Kosten nicht mehr decken. Zu befürchten ist: Für diese Kosten werden allein die Kleinkunden zur Kasse gebeten. Sie bezahlen heute schon deutlich mehr für Strom als die Grosskunden, weil die Kosten für die Nachrüstung der Atomkraftwerke im offenen Markt nicht zu amortisieren sind.

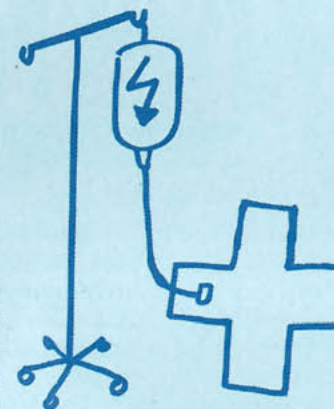


## Die Energiewende ist unterwegs, aber verlässliche politische Rahmenbedingungen fehlen. Wird eine klare Lösung auf die künftige Generation abgeschoben?

Die technischen Lösungen sind längst da: Wind- und Sonnenenergie setzen sich durch, weil sie billiger und sicherer produzieren als neue Atomkraftwerke. Was die nachfolgenden Generationen wirklich schwer belastet, sind die steigenden Kosten der Klimaerwärmung: immer mehr Unwetter, ein gefährlich steigender Meeresspiegel, sinkende landwirtschaftliche Erträge. Dazu kommen die radioaktiven Abfälle, die man nach menschlichem Ermessen ewig hüten muss. Heute fehlen über 70% der Geldmittel für die Entsorgung – das sind über 10 Milliarden Franken! Unsere Nachkommen müssen für die Fehler der Atomlobby noch viel Geld bezahlen.

## Atomausstieg ja – Abhängigkeit vom Ausland nein. Funktioniert das?

Selbstverständlich funktioniert der Atomausstieg auch in der Schweiz: Hunderte Wasserkraftwerke und Tausende Solaranlagen machen vor, wie es geht. Die Nutzung von Holz und Biogas lässt sich steigern. Die Windenergie gewinnt an Akzeptanz. Beim Energieverbrauch ist die Industrie viel effizienter als vor 20 Jahren. Und wir wissen inzwischen, wie man Gebäude effizient baut und – erst noch billiger – mit niedrigem Verbrauch komfortabel macht. Die Vollversorgung mit erneuerbaren Energien ist sicher möglich, Energie-Autarkie ist aber nicht das Ziel. Im europäischen Stromhandel wird die Schweiz dank den Speicherseen weiter eine wichtige Rolle spielen. Stromimporte bei windigem Wetter in Europa sind etwas sehr Vernünftiges. Denn umgekehrt liefert die Schweiz diesen Strom bei Windstille wieder ins Ausland und verdient – dank besseren Preisen – Jahr für Jahr damit Geld.



## Heisst Energie sparen verzichten?



Energie spart man, indem man Häuser besser isoliert, Bus, Tram oder Eisenbahn statt Auto fährt und Geräte nach Gebrauch abstellt. Verhaltensänderungen und kluge Investitionen sind auf Dauer viel wirksamer als persönliche Einschränkungen. «Verzicht» kann die Natur aber ebenfalls entlasten und viele Menschen haben ein Bedürfnis, etwas mehr zu tun. Verzichten sollte man, wo es nicht weh tut und sogar zum persönlichen Wohlergehen beiträgt: Bewegung mit dem Velo statt im Auto, Ferien in der Nähe statt in der Ferne, mehr Gemüse statt Fleisch. Verzicht am richtigen Ort kann für den eigenen Körper sehr gesund sein, das Wohlbefinden erhöhen und die Umwelt entlasten. Jeder sollte auf seine eigene Weise einen für sich und die Umwelt nachhaltigen Lebensstil pflegen.

## Im Sommer ein Stromüberfluss – im Winter ein -mangel. Wie soll dieser Graben überwunden werden?



Europaweit wächst die Windenergie am schnellsten. Zwei Drittel des Jahresertrags von Windfarmen entfallen auf die kalte Jahreszeit. Die Windenergie setzt die Strompreise europaweit unter Druck. Und schon heute importiert die Schweiz billigen Strom, wenn es in Europa stark windet, und schont so die Reserven in den Speicherseen. Weil die Windenergie von allen sauberen Techniken am billigsten ist, wird sich dieser Trend verstärken. Viele Energieversorger haben selber im Ausland investiert. Statt Atomstrom importieren sie im Winter Windstrom – das funktioniert.

## Opfern wir die Natur zugunsten der Förderung erneuerbarer Energien?

Bei kluger Auswahl der Standorte verursachen erneuerbare Energien wenig Konflikte mit der Natur. Seit den Anfängen der Wasserkraft haben wir gelernt, Schutz und Nutzen abzuwägen. Stichworte für ein Miteinander von Natur und natürlicher erneuerbarer Energie sind: genügend Restwasser, Mindestabstände für Windturbinen, Nutzung bestehender Dachflächen beim Solarstrom. Solardächer können mehr Strom liefern als alle Atomkraftwerke zusammen. Da sollte niemand behaupten, dies bereite unlösbare Probleme! Schädlich für die Natur ist das «Weiter wie bisher».

